

Befähigt und zu befähigen – Am Beispiel des vermeintlich unbrauchbaren Jeremia

(Jeremia 1, 4-10)

Einstieg

Die Schulzeit geht zu Ende, die Lehre oder weiterführende Schule beginnt, die Erwartungen an euch steigen und Schritt für Schritt kommt mehr Verantwortung auf euch zu. Und das kann Angst machen. Fragen und Zweifel darüber, ob man dem allem gewachsen ist, kommen auf. Die Nervosität steigt – schliesslich will man ja alles richtig machen - und eine gewisse Unruhe macht sich breit. Aber wisst ihr was? Das ist völlig normal! Auch in der Bibel finden wir diverse Beispiele von jungen Menschen, denen es genau so erging. Einen davon schauen wir uns heute etwas genauer an: **Jeremia**. Ihm wurde nämlich, als er ungefähr in eurem Alter war, auch eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe gegeben. Der Dienst als Prophet. Was das für ihn bedeutete und wie es ihm damit erging, dem möchten wir jetzt denn gleich auf den Grund gehen. Doch zuerst möchte ich euch eine Geschichte aus meinem Leben erzählen.

Zeugnis

Ich arbeite nun seit etwas über drei Jahren bei Würth als Verkäufer im Aussendienst. Ich hatte mir diesen Job schon relativ lange gewünscht, weil ich dachte, dass das zu mir passen würde. Das Problem war nur: **Ich traute es mir nicht zu**. Jedenfalls habe ich zuvor bei Securitas im Sicherheitsdienst gearbeitet und hatte dort eine Arbeitskollegin, mit der ich mich sehr gut verstand. Ihr Partner war Bezirksleiter bei Würth und so fasste ich meinen Mut zusammen und bemühte mich um eine Stelle. Diese habe ich schliesslich auch erhalten und im Mai 2023 war es dann soweit; ich startete dort. **Dann – ein bis zwei Monate später – der Schock**. Unser Chef teilt uns mit, dass er gekündigt habe. Sofort machte sich Angst in mir breit und unzählige Fragen: *«Wer wird der neue Chef sein? Wie wird er sein? Wird er mehr Druck machen? Kann ich dann noch bestehen oder werde ich sogar gekündigt? Etc.»* Ich habe also an mir gezweifelt und nicht nur gezweifelt. Ich habe mich ziemlich stark hineingesteigert und mich derart verunsichern lassen, dass ich schon existenzielle Sorgen (Kündigung) hatte. Bei meinem Bekannten hatte ich mich sicher gefühlt. Sicher in dem Sinne, dass ich auch nichts zu befürchten habe, wenn es mal nicht so rund läuft, eben weil wir uns kennen. Dieses Sicherheitsgefühl war dann aber schnell verflogen, als ich wusste, dass ich künftig "allein auf dem Feld" sein werde. Damit nicht genug, kam dann tatsächlich ein Chef, der mehr forderte, mehr auf Zahlen und Leistung pochte. Kurz um: mehr Druck machte. Meine Ängste waren also teilweise wahr geworden. *«Bewahrheitet sich nun auch noch der Rest?»*... Das hebe ich mir mal für später auf. Schauen wir uns nun die Geschichte von Jeremia an und tauchen ein in das Wort Gottes.

Jeremia – Geschichtlicher Hintergrund

Mit dem Tod von König Salomo war es auch vorbei mit dem vereinten Königreich. Juda und Israel waren getrennt und es entstanden das **Nordreich Israel** und das **Südreich Juda**. Auf beiden Seiten gab es Könige und ebenso Propheten. Zeitlich befinden wir uns kurz vor dem Fall Jerusalems und dem darauffolgenden Exil. Wir befinden uns in einer Zeit, die geprägt ist von Ungehorsam, Sturheit und Arroganz. Jeder beharrt auf seinem Standpunkt und keiner ist so wirklich interessiert an Frieden. Und auch für Gott ist vor lauter Egoismus kein Platz. Da mittendrin ist auch unsere heutige Hauptfigur – **Jeremia**. Er ist in Anatot geboren und aufgewachsen, das nur rund fünf Kilometer von Jerusalem entfernt und damit am nördlichen Ende des Südreichs liegt. Er ist berufen als Prophet, um die Botschaften von Gottes Reden an die Könige, Priester und Völker weiterzugeben. Gottes Wirken durch ihn richtet sich hauptsächlich an das Volk Juda, aber auch an neun weitere Nationen. In all seinen Reden geht es eigentlich um das **unausweichliche Urteil Gottes wegen ihrer Uneinsichtigkeit**. Die Botschaft ist klar - Kehrt das Volk nicht um, wird Gericht und Zerstörung das Resultat sein. Doch das Volk hörte nicht und das Gericht kam.

Mir geht es heute Morgen aber nicht in erster Linie um die Prophetien oder die Völker, sondern um die Berufung von Jeremia selbst. Dazu schauen wir uns den Text, den wir vorhin zusammen gelesen haben, nochmals etwas genauer an.

Jeremia – Berufung

Jeremia 1, 4-5

4 Eines Tages sprach der HERR zu mir: 5 »Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt, um mir allein zu dienen. Du sollst ein Prophet sein, der den Völkern meine Botschaften verkündet.«

Das klingt jetzt sehr melodisch und schön, aber was heisst das genau? Gott hat Jeremia nicht zufällig ausgewählt. Es war keine spontane Idee oder Handlung. Er sagt, dass er ihn dazu bestimmte hatte, noch bevor er geboren wurde – ja sogar, bevor er ihn geschaffen hatte. Andersherum gesagt, sagt Gott hier eigentlich: «Ich habe dich geschaffen, UM mir allein zu dienen!» Jeremia war nicht nur von Anfang an dazu bestimmt, sondern wurde dafür geschaffen. Das heisst auch, **dass Gott ihn mit den Fähigkeiten geschaffen hat** diesen Dienst auszuüben. Er wusste wie es zu dieser Zeit um Israel stehen würde und er wusste auch, was er mit Jeremia vorhatte. Es ist nicht einfach eine Reaktion auf ein Geschehnis, sondern so geplant. **Alles, was Jeremia dazu benötigte, um seinem Ruf zu folgen, hat Gott von Anfang an in ihn hineingelegt.** Und Gott macht auch klar, wozu er bestimmt ist, nämlich ein Prophet zu sein und Gottes Botschaften zu verkünden. Nicht nur irgendein Dienst – sondern klar definiert was. Und wie reagiert Jeremia nun?

Jeremia 1, 6

6 Ich aber erwiderte: »O nein, mein HERR und Gott! Ich habe keine Erfahrung im Reden, denn ich bin noch viel zu jung!«

Die Bibel lässt das genaue Alter von Jeremia offen, jedoch sagt er im nächsten Vers von sich selbst, dass er zu jung sei, weshalb wir davon ausgehen, dass er ungefähr im Alter unserer Teens – in eurem Alter – war, als er dazu berufen wurde, Prophet zu sein. Und nicht nur irgendein Prophet, sondern der «Prophet des Gerichts», wie man ihn oft auch nannte. Seine Aufgabe ist es also mit rund 16 Jahren zu Hunderten, wenn nicht Tausenden Menschen zu reden und die Botschaft Gottes weiterzugeben. Und diese sollen ihm auch noch glauben. Bei aller Liebe und mal ganz ehrlich – und ich richte diese Frage jetzt an diejenigen unter uns, bei denen die Lehre schon etwas weiter zurückliegt: «*Würdest du jetzt zum Beispiel ohne jeden Zweifel Massiel, Fynn oder Micha glauben, wenn sie sagen würden, dass die ganze Schweiz umkehren muss, weil Gott sie sonst vernichten wird?*» Hand aufs Herz – Ich glaube ich hätte Startschwierigkeiten.

Und Jeremia selbst hat Angst. Er glaubt, dass er nicht fähig ist. Er glaubt er kann es nicht. Es kann auch gut sein, dass er Angst davor hat, was die anderen sagen würden – gerade weil er noch jung und unerfahren ist. Und liebe Geschwister: **Ich verstehe Jeremia hier zu 100%.** Stellt euch mal vor ihr seid 15, 16 Jahre alt (wie unsere Teens hier) und Gott sagt euch, dass ihr fortan seine Botschaften an die Regierung, die obersten Geistliche – ja sogar an die Völker weitergeben sollt. Dort wo vorwiegend Leute 40+ das Sagen haben. Vielleicht ginge das in der Schweiz, aber stellt euch mal vor ihr müsstet diese Botschaft einem korrupten Präsidenten mitteilen. Mich würde es extrem viel kosten, wenn ich jetzt zum Beispiel Putin oder Trump auf sein Fehlverhalten hinweisen müsste. Ich kenne sie ja nicht, noch dazu sind sie unberechenbar. Und ich bin jetzt über 30. «*Was aber, wenn ich das als Jugendllicher hätte machen müssen?*» Schauen wir uns Gottes Reaktion an...

Jeremia 1, 7-8

7 Doch der HERR entgegnete: »Sag nicht: Ich bin zu jung! Zu allen Menschen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und ihnen alles verkünden, was ich dir auftrage. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen. Darauf gebe ich, der HERR, mein Wort.«

So wie ich das verstehe, kassiert Jeremia hier keinen Zusammenschiss, sondern wird nochmals von Gott ermutigt. Hinter «Sag nicht: Ich bin zu jung!» verbirgt sich meiner Meinung nach ein «Du schaffst das!». Gott sagt ihm nochmals was er zu tun hat und dieses Mal schon etwas präziser. Nämlich zu allen hinzugehen, zu denen er ihn schickt und ihnen weitersagen, was Gott ihm sagt. Interessant finde ich aber vor allem Vers 8.

Jeremia hatte nicht gesagt, dass er Angst hat. Er hat nur gesagt, dass er zu jung sei. Doch Gott weiss schon, um was es hier geht, und nimmt seine Angst ernst. Er sichert ihm zu, dass er an seiner Seite ist und er selbst ihn beschützen wird. Er verspricht es ihm sogar. Gott – DER mächtige Gott, dem **alle** Macht gegeben ist, im Himmel und auf Erden – stellt sich zu ihm – diesem jungen Mann – und bestätigt ihn in seiner Rolle, seiner Aufgabe. Er sagt nicht, dass alles einfach wird und er sagt auch nicht, dass Jeremia in allem Vorhaben und Reden Erfolg haben wird, aber er sichert ihm seine hundertprozentige Rückendeckung zu.

Jeremia 1, 9-10

9 Er streckte mir seine Hand entgegen, berührte meinen Mund und sagte: »Ich lege dir meine Worte in den Mund 10 und gebe dir Vollmacht über Völker und Königreiche. Du wirst sie niederreißen und entwurzeln, zerstören und stürzen, aber auch aufbauen und einpflanzen!«

Gott rüstet Jeremia aus, er legt ihm seine Worte in den Mund, und er gibt ihm Vollmacht. Das ist keine kleine Aufgabe, die er da erhält und auch keine einfache, aber es ist die richtige Aufgabe, die er erhält. Es ist die Aufgabe, für die Gott Jeremia bestimmt hat. Es ist die Aufgabe, die er fähig ist auszuüben, und es ist die Aufgabe, für die er geschaffen wurde. Und zwar ganz egal ob er nun denkt, dass er es kann oder nicht.

Fassen wir das zusammen...

Gott beauftragt Jeremia, ihm zu dienen, als dieser sehr jung war und macht klar, dass er dazu geschaffen wurde. Trotzdem hat Jeremia Angst und traut es sich nicht zu. Gott sieht das, versteht das und sichert ihm seine volle Unterstützung zu. Er nimmt ihm die Aufgabe nicht weg, aber er rüstet Jeremia und schickt ihn los...

Wie ging es nun weiter mit meinem Chef und mir?

Zeugnis TEIL 2

Zu Beginn, hatte ich grosse Mühe mit der neuen Situation umzugehen. Ich hatte den Typ Chef erhalten, von dem ich am meisten hoffte, er bliebe mir erspart. «*Hat Gott mich hier im Stich gelassen? Hat er mir überhaupt zugehört? Gerade er sollte doch wissen, wie es mir damit geht und lässt das einfach zu? Das kann doch nicht wahr sein!*» Gut - Das waren meine Gedanken, meine Gefühle und meine Sicht auf die Dinge. Aber was hatte Jesus dazu zu sagen? Ich glaube es liegt auf der Hand, dass es zwischen meinem Chef und mir immer wieder gekracht hat, um ehrlich zu sein, oftmals auch wegen mir. Allerdings hat der Heilige Geist mir dann die Augen geöffnet und ich habe verstanden, dass mein Chef nicht gegen mich ist, sondern dass er mich schlicht und ergreifend aus meiner Komfortzone rausholen will. Er bringt mich dazu, über mich hinauszuwachsen und auch mal etwas zu probieren oder einfach zu machen, von dem ich glaube, es nicht zu können. Und genau deshalb konnte ich mich stetig entwickeln und entwickle mich immer noch. Ich habe in meinem Leben schon viel erlebt, aber gerade die letzten drei Jahre unter ihm haben mich nochmal deutlich weitergebracht. Unterdessen bin ich dankbar ihn zu haben, eben weil ich verstanden habe, dass ich dadurch nur wachsen kann und verstehe mich mittlerweile sehr gut mit ihm.

Gott hatte mich hier in eine Situation gestellt, die ungemütlich war und mich an meine Grenze brachte – aber ER wich nie von meiner Seite. Was ist passiert? Ich bin gewachsen an der Aufgabe...

Und du?

Was bedeutet das nun für dich? Wo bist du aufgerufen, aktiv zu werden? Wo hast du gerade Angst oder Zweifel und fühlst dich wie Jeremia?

Wir kommen in unserem Leben immer wieder an Aufgaben, Herausforderungen oder Ähnliches heran, bei denen wir das Gefühl haben, wir packen das nicht oder zumindest an uns zweifeln. Doch wenn Gott uns mit dieser Aufgabe betraut, macht er dies nur deshalb, weil er weiss, dass wir dazu im Stande sind sie auszuführen. Klar kann es schwierig sein, mag es uns viel kosten, aber genau daran wachsen wir.

Er lässt uns niemals in eine Aufgabe reinlaufen, von der er genau weiss, dass wir sie nicht schaffen würden. Wo glaubst du, dass du nicht schaffen kannst?

Psalm 23,4 (Luther + Hoffnung für alle)

LUT: 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

HFA: 4 Auch wenn es durch dunkle Täler geht, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir. Dein Hirtenstab gibt mir Schutz und Trost.

Manchmal lässt Gott dich durch dunkle Täler (schwierige Situationen) gehen, doch ist er immer an deiner Seite und hilft dir, daran zu wachsen.

Und wenn du heute Morgen nur einen Punkt, eine Sache oder eine Wahrheit mitnimmst, dann bitte diese: *«Egal wie unmöglich eine Aufgabe erscheint, Gott ist mit dir! ER hat dich in diese Situation hereingestellt, weil er weiss, dass du es schaffen kannst! Und ER hat dich mit den Fähigkeiten erschaffen, die du brauchst, um darin zu bestehen!»*

Abschluss

Ich habe noch eine letzte Frage an dich und diese ist sehr direkt und herausfordernd, doch liegt sie mir wirklich auf dem Herzen – in Liebe: **Hat Jesus Platz in deinem Lösungsplan?**

Schau – Gerade hier in der Schweiz sind wir so gut drin alles gut zu machen. Nicht nur zu wollen, sondern auch zu machen. Wir versuchen für alles eine Lösung zu finden und finden sie meistens auch, wenn nicht selbst, dann haben wir irgendein Netzwerk von Spezialisten, an die wir uns wenden können und versteht mich bitte nicht falsch – Das ist gut so! **Aber suchen wir Gott auch dann, wenn unsere Leistungsfähigkeit am Pranger steht?**

Als Jesus Christus – Gottes Sohn – für uns am Kreuz starb, für DICH am Kreuz starb, hat er den Feind besiegt. Das wissen sowohl Jesus als auch Satan bestens. Und gerade, weil Satan weiss, dass er besiegt ist, versucht er alles, was möglich ist, um uns von Gott fernzuhalten. Meistens dort, wo wir uns am stärksten fühlen und am ehesten versucht sind «Danke, aber ich schaff das schon allein!» zu sagen.

Ich sage das nicht, weil ich glaube, dass wir uns alle um uns selbst drehen, sondern weil ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir wissen, womit wir im Alltag konfrontiert sind. Nochmal:

*«Egal wie unmöglich eine Aufgabe erscheint, Gott ist mit dir!
ER hat dich in diese Situation hereingestellt, weil er weiss, dass du es schaffen kannst!
Und ER hat dich mit den Fähigkeiten erschaffen, die du brauchst, um darin zu bestehen!»*